

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugsarten, für 5 Nummern gebend, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundstücke 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Tagesanfragen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Realanzeig. u. Anzeigenentwurf für den Druck und Verlag Paul Jorjisch, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1918.

Postfach 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Zagesbericht.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier, 31. Januar. Weltlicher Kriegsplan. Die Offensivkraft blieb auf Artillerie und Minenwerfer. Am Freitagabend und im Laufe des Januar haben die Italiener trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte, meist außerhalb des Operationsgebietes, angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein. Die Straße wurde die Stadt Paris im Osten planmäßig durchzogen. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14 000 kg Bomben belegt.

Italienische Front.

Südwestlich von Triest wurde ein italienischer Angriff im Jänner. Zwischen Triest und Brindisi blieb die Artilleriekämpfe. Die Zahl der von den Österreichern gefangen genommenen, hat sich auf 15 Offiziere und 600 Mann erhöht. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier.

Südwestlich von Triest wurde ein italienischer Angriff abgewiesen. Auf dem Ostteil der Front blieb die Artilleriekämpfe. Die Zahl der in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 15 Offiziere und 600 Mann.

Nachricht des Großen Hauptquartiers.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. Auf der Westfront von Triest wurde ein italienischer Angriff abgewiesen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Tauchboottkrieg.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. „Ninons Tidende“ schreibt im Hinblick auf eine Heftigkeit über die U-Boote: Im Jahre 1917: „Es ist sich nicht betreten, daß der U-Boottkrieg, wenn er auch nicht so schnell gewirkt hat, wie die Deutschen es behaupten, hat doch unachterschlagbare Schläge auf die Weltwirtschaft gebracht.“

Zwei englische U-Boote vernichtet.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. An den Dardanellen durch Beschützung der Dardanellenbatterien das englische U-Boot G. 14 bei Rumeli zerstört worden. 7 Mann wurden getötet. Einem zweiten englischen U-Boot G. 82 wurde bei Ragusa das Geschütz abgeschossen. Dann wurde ein großer Ozeanboot beschossen. Es ist sich dieses Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann.

Brest-Litovsk.

Die Verhandlungen in Brest-Litovsk wurden am Mittwoch fortgesetzt. Eine längere Debatte wurde über die Vertreibung der Ukrainer geführt. Zum Schluss erklärte der Minister des Auswärtigen Graf Czernin, daß der von Staatssekretär von Kühlmann ausgesprochenen Ansicht anzuhängen, daß die Erörterung der Stellung, welche die ukrainische Delegation bei den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, bis zum Eintreffen der Roter Delegation aufgeschoben sei. Da er jedoch es beabsichtigt halten würde, die Zeit unnütz verstreichen zu lassen, so möchte er anregen, daß insoweit die Kommission für territoriale Fragen ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Dessen vom Grafen Czernin ausgesprochenen Wunsch schloß sich Trocki an. Er erklärte, es sei nur noch notwendig, auf eine Anwesenheit zurückzukommen, welche bei Beginn der letzten Verhandlungsperiode eine Rolle gespielt habe. Demnach sei es möglich, ein von der Petersburger Telegraphenagentur ausgegebenes Telegramm über eine in der ersten Sitzung gegebene Erklärung Trockis zur Sprache gebracht worden und darauf hingewiesen worden, daß die Depesche den Sachverhalt in wahrheitsgemäßer Weise darstelle. Er habe darauf erklärt, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische deutsche Bericht über die Erklärung Trockis richtig gewesen sei, während der österreichische Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur nicht den Tatsachen entspreche. In dieser Sache habe er jetzt in Petersburg eine Unterredung vornehmen lassen, in der festgestellt worden sei, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur ein solches Telegramm überhaupt nicht abgeschickt habe. Bei diesem Merkmal oder der Falschheit des Berichtes sei, vermute er nicht nachprüfen. Er überlasse es den daran interessierten Stellen, dies festzustellen.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Demnach werden von der deutschen Seite: Anhang mit einer Delegation von fünf Mitgliedern zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk. Diese Delegation besteht aus drei Bürgerlichen und zwei Sozialisten.

Entweder Frieden mit Rußland oder Abbruch der Verhandlungen.

Petersburg, 30. Januar. Der „Rassola Schin“ zufolge haben die Delegierten der Zentralmacht in Brest-Litovsk Herrn Trocki erklärt, daß sie gegen eine weitere Beschleunigung der Verhandlungen energig Stellung nehmen würden, und daß weitere Verhandlungen nicht mehr gestattet werden können. Nach Wiederholung der Verhandlungen in Brest-Litovsk könne nur der Abschluss eines Friedensvertrages, oder die völlige Auslösung der Verhandlungen in Betracht kommen, denn es müsse endlich praktische und politische Arbeit geleistet werden.

Frankreich.

Die Wirkung in Paris.

Paris, 30. Januar. Der Angriff feindlicher Flugzeuge auf Paris fand in der letzten Nacht statt. Gegen 11 Uhr 30 wurde Alarm gegeben. Bomben wurden an verschiedenen Stellen des Pariser Häusermeeres abgeworfen. Man merkte Schallhaken und Zerfällte. Selbständige Bomben werden veröffentlicht. So bald verhängte Nachrichten eintreffen. Demnach: um 11 Uhr 35 Minuten nachts griffen die Abwehrkräfte die feindlichen Flugzeuge in der nördlichen Gegend

von Paris kräftig an. Um 11 Uhr 55 Min. wurde gemeldet, daß eine Bombe auf ein Haus gefallen sei, das ziemlich ernstlich beschädigt wurde. Zahlreiche Fensterheben in den benachbarten Häusern wurden zerbrochen, etwas später wurde ein schwarzer anderer Bomben nicht gemeldet.

England.

Marshall Haig über den Feldzug 1917.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. Der Bericht Marshall Haigs über den Feldzug 1917 kühlt die Schuld des gänzlichen Mißerfolges seiner Offensiven, die mit ungeheuren blutigen Verlusten endeten, auf die Franzosen, deren Offensiv im Frühjahr nicht die entscheidende Wirkung gebracht habe, die man erwartet hatte.

Arbeiterbewegung für den annerkennungsfreien Frieden.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. Eine Massenversammlung von Arbeitern und Angehörigen verarbeitender Gewerkschaften in der Albert Hall in London am 27. Januar hat eine Entschlossenung angenommen, die die britische und die alliierten Regierungen auffordert, unverzüglich einen Waffenstillstand an allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot zu machen auf folgenden Grundlage: Keine Annexionen, keine Entschädigungen, Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten. Die Entschlossenung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterkraft aller kriegführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen und erklärt, daß, falls die Mittelmächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britische Arbeiterkraft der Regierung beistehen werde, für die Fortsetzung des Krieges den notwendigen Mannschafteinsatz zu erhalten. Doch aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, den Mittelmächten dieses Angebot zu machen, die Verarmung, die durch die Durchführung des Mannschafteinsatzes entstehen würde, wird der Arbeiterkraft zu leisten.

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die große Albert Hall nicht befüllt war und Tausende keinen Platz finden konnten. Die Entschlossenung sei einstimmig und begeistert aufgenommen worden. Ähnliche Entschlossenungen seien gleichzeitig in anderen Arbeiterzentren, besonders am Ende und Ende, in Sheffield und Barrow angenommen worden.

Halbne über die Reden Hertlings und Czernins.

Am vergangenen Freitag hielt Lord Hertling im Klub der Liberalen in Glasgow vor einer sehr belebten Versammlung eine Ansprache über das Thema „Die Zukunft der Nationen“. Halbne äußerte sich auch über die Reden Hertlings und Czernins. Nach dem Bericht des „Manchester Guardian“ sagte Halbne: Obwohl beide Reden 14 Punkte enthielten, und man daher eine wahrscheinliche Übereinstimmung der Reden vermuten könnte, betonte doch die Rede des Österreichers jegliche Abhängigkeit auf Annexionen und Kriegsschuldungen, während die Hertlings Rede abhielt in ihrem Bericht, daß wahrscheinlich wegen der Schamlosigkeit, eine Rede zu halten mit einer Pistole an jedem Ohr — Hindenburg und Ludendorff. Aber wenn man die Reden zusammen erwäge, sei es klar, daß sie eine mächtige Entwidlung in der Richtung von Annexionen zeigten. „Manchester Guardian“ ist das einzige Blatt, das über Halbnes Rede berichtet. Aus einer mündlichen Mitteilung der „Morning Post“ ist noch zu entnehmen, daß Halbne u. a. auch erklärte, wenn man von einem bleibenden Frieden spreche, der Deutschland nicht die Wunden seiner Panonen auf Schiffe richten lasse, die Abstrahl und andere Wägen passieren.

Italien.

Die Kollisions in Italien.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. „L'Espresso“ schreibt, daß der Generaldirektor der Staatsbahnen Beria nach Paris gefahren, um dem Kaiser, größere Mengen der für das Land nötigen Kohlen zu erhalten. Der „L'Espresso“ meldet über den Eisenbahndienst auf der Linie Savona — Ventimiglia aus Savona: Seit einigen Tagen fahren alle Güterzüge der Linie Savona — Ventimiglia mit beladenen Waggons, und ab und zu halten sie auf offener Strecke ohne die Möglichkeit, vorwärts zu kommen. Es scheint das von der künftigen Beschaffenheit des Systems her zu kommen. Es ist eine wahre Ironie, daß die Linie, die das ganze Land mit Kohlen versorgen soll, in diesem schweren Augenblick der Kollisions eine regelmäßige Versorgung nicht gewährleisten kann. Es ist zu hoffen, daß sofort trügliche Maßnahmen ergriffen werden.

Kleine Mitteilungen.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. „Nationaltidende“ vom 30. Januar schreibt: Die Entente verlangt ihre Stellung auf dem Balkan zu stärken, wo eine Westen-Orientierung gegeben ist. Letzteres im März erwartet werden kann. Auch in Palästina kommen bald deutsche Truppen an.

Rapenahagen, 30. Januar. Tröndelung ist noch immer in englischer Hand unter dem Oberbefehl eines englischen Generals, der einem ausführenden von Eng und in künftigen Teile nachsteht. Am Marineministerium in St. Petersburg bearbeitet drei englische Seemilitäre die Angelegenheiten des Weißen Meeres.

Wie man uns vergewaltigen will.

Wir werden ein wachsameres Auge darauf zu richten haben, läßt die „Nationaltidende“, welchen Weg die Friedensverhandlungen gehen. Die Hoffnung der Entente richtet sich auf eine Unterwerfung ihrer Ziele durch die künftige Revolution. Wenn Deutschland erst am Friedensstille ist — so rechnen unsere Gegner — und sich gegen unsere Bedingungen zur Wehr setzt, so wird die künftige Revolution es hindern, sich wieder vom Friedensstille zu erheben. Das wäre eine Pöge, vor der uns der Himmel bewahren möge. Aber uns aber auf einen Weg führen sollte, auf dem wir in solche Gefahr kommen könnten, der würde sich an Deutschlands Zukunft schmerz verhängen.

Tages-Rundschau.

Zerklüftung und Streik. Nach der „Täglichen Rundschau“ schwächen seit mehreren Wochen zwischen den Leitern einer Anzahl der größten Zerklüftung und den Vertretern der herrschenden Reichsteile Beziehungen, die sich auf die kommende große Finanzreform und die Steuerpläne, die mit dieser Finanzreform in Verbindung stehen, beziehen. Zugleich ist auf diese Zerklüftung die Erklärung zurückzuführen, die vor etwa 14 Tagen der nationalberne Abgeordnete Rocco im Abgeordnetenhaus ab

gegeben hat und die dahin ging, daß unter den zu erwartenden neuen Steuern sich vielleicht auch eine Steuer auf die Textilindustrie befinden werde.

Der polnische Regenthschaft an den Kaiser.

Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. Anlässlich des Kaisers Geburtstag hat der polnische Regenthschaft dem Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

Am Geburtstag Eurer Kaiserlichen Majestät beehrt sich der Regenthschaft des Königreichs Polen, seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu übersenden und brüdt die feste Zuversicht aus, daß die Bemühungen Eurer Majestät um Begründung eines allgemeinen, auf Gerechtigkeit beruhenden Friedens den erwünschten baldigen Erfolg haben werden.

Wladimir v. Kotowski, Joseph Ostrowski, Fürst Lubomirski.

Der Kaiser sandte folgende Drahtentwurf:

Den Mitgliedern des Regenthschafts des Königreichs Polen danke ich von Herzen für die zu meinem Geburtstag ausgesprochenen guten Wünsche. Möge der Allmächtige uns einen gerechten und dauerhaften Frieden schenken, damit auch Polen sich bald von den Wunden des Krieges erholen und einer neuen glücklichen Zukunft entgegengehen kann.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 30. Januar. In der Kammer der Abgeordneten kam es heute bei der Beratung des Staats des Annern wiederum zu lebhaften Erörterungen über den Streit und die Kriegslage. Am Ende der Erörterungen erging der Ministerpräsident v. Dandl das Wort. Er führte aus:

Drei scharfe Waffen führten unsere Hände gegen uns ins Feld: Die Waffengewalt ihrer Heere, die wirtschaftliche Niederdrückung und das Streben, Unmöglichkeit zu stellen und uns damit unsere Kraft zu nehmen. Die gewaltigen Menschenmassen unserer Heimat praktiken an dem Selbstmord unserer Heere ab. Nach 3 1/2-jähriger Kriegsdauer stehen wir mächtiger denn je dem Gegner gegenüber. Wir können dem weiteren Vordringen mit Ruhe und Zuversicht entgegengehen. Die feindliche Rechnung auf eine wirtschaftliche Niederdrückung war falsch. Auch wirtschaftlich können wir nicht niedergelassen werden, wenn nur das ganze Volk geschlossen bleibt in Ausdauer und Arbeit und dem dritten der größten Kampfmittel die Wirkung nimmt. Gerade im letzten Stadium des Kampfes ist es die heiligste Pflicht aller, die das Vaterland und sich selbst erhalten wollen und was Herz und Heimat schütten. Die Bundesstreitkräfte unsere Verbündeten ist noch nie vor der Spitze der Feinde eines jeden verbündeten Staates.

Diese Verankerung wurde von den letzten Staatsmännern haben wie beiden vor wenigen Tagen mit jenem Nachdruck gegeben, daß die Gegner wohl darauf verzichten müssen, von ihren Bestrebungen, die Verbündeten untereinander zu trennen, irgend einen Erfolg zu erwarten. Um so eifriger verfolgen sie andere Ziele, die Unmöglichkeit im Volk und zwischen Volk und Regierung zu legen. Übergehend auf die Verhandlungen in Brest-Litovsk und auf die Verhandlungsmethoden Trockis, stellen revolutionäre Ideen der Welt den Frieden bringen sollen, sollte der Ministerpräsident die Frage, ob sich diejenigen, die in unverantwortlicher Verbündung die von den Feinden angebotene Unmöglichkeit und den Zwiespalt im Innern des Landes herbeizuführen, der Tragweite ihrer Handlung bewußt sind und ob sie sich bewußt sind, daß ihre Handlungsweise den Friedensstille erhöht und daß eine Schwächung der Kampfkraft unserer Truppen nur dem weltlichen Gegner zugute kommt. Es sei eine halbtägige Unterredung, wenn jetzt behauptet würde, daß die Regierung durch das, was man Annexionen beabsichtigt zu nennen pflegt, den Anblick des Friedens erzwinge. Nicht aus Überheblichkeit, sehr der Ministerpräsident hat, sondern um den ganzen Bestand des Reiches und die Zukunft des Volkes zu sichern, traten wir vor 3 1/2 Jahren in den Krieg. Das gleiche Ziel gilt heute noch, nicht mehr und nicht weniger. Und diesem Boden stehen Verdrückung und die bundesstaatlichen Regierungen. Die Achtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das ist der Grundgedanke der Bundesleitung, wenn abzuweichen sie nicht gewillt ist. Was ist jetzt auf einmal erreicht? Was die innerpolitischen Verhältnisse besonders des preussischen Wahlrechts anbelangt, so ist es nicht meine Sache, mich in die Verhältnisse der anderen Bundesstaaten einzumischen, wie ich mich auch gegen die Einmischung anderer Bundesstaaten in bayerische Verhältnisse entschieden abweisend verhalten mußte. Die preussische Regierung ist ernstlich gewillt, die geordneten Fortschritte nach zeitweiser Umgestaltung des Wahlrechts mit Nachdruck zu vertreten, die einen Zweifel an dem ersten Willen der Regierung nicht aufkommen lassen darf. Wenn die Parteien der preussischen Landtage darüber noch nicht einig sind, so kann daraus der Regierung kein Vorwurf gemacht werden. Doch deshalb hat das ganze Vaterland aufgerufen werden? Der Schaden, verursacht durch die inneren Unruhen, würden alle ausnehmend tragen müssen und nicht zum mindesten die Arbeiterkraft. Nicht nur den Friedensunterhandlungen, auch der Armee mit ihren herrlichen Offizieren fällt derjenige in den Rücken, der die innere Kraft des Reiches schwächt. Der Ministerpräsident kam auf die Idee eines norddeutschen Rates in die Welt gefasste Rede von der Aktion der Bundesstaaten beim Kaiser zu sprechen, wobei der König von Bayern vorangegangen sei. Der erklärte Standpunkt, den unser Landesherren vertritt, steht sich mit dem der bayerischen Staatsregierung, die hierüber die alleinige Verantwortung trägt. Es würde den Vorwurf der Zwiespaltigkeit in sich schließen, wenn man behaupten wollte, daß unser Landesherren auch noch andere Ziele und auf einem anderen als dem pfaffen Wege verfolge. Dagegen muß ich entschieden Verneinung einlegen, umfomehr, als ich ausprechen kann, daß sich Anregungen, die sich auf diesem Wege bewegen, tatsächlich abweisen wurden. Am Schlußwort erklärte der Ministerpräsident: Wie und immer dürfte es sein, daß durch den inneren Streit im deutschen Reich und bei ihren Verbündeten die Fortschritt des von ihnen streben so glänzend geführten Kampfes verlangsamt würden. Ginta müssen wir bleiben in allen Volksschichten, nur dadurch kann der Kampf zu Ende geführt werden, der der Welt einen wirtschaftlichen und dauerhaften Frieden bringt und unser Vaterland vor Not und Elend schützt.

Italien.

Die Kollisions in Italien. Abends 11 Uhr. Großes Hauptquartier. „L'Espresso“ schreibt, daß der Generaldirektor der Staatsbahnen Beria nach Paris gefahren, um dem Kaiser, größere Mengen der für das Land nötigen Kohlen zu erhalten. Der „L'Espresso“ meldet über den Eisenbahndienst auf der Linie Savona — Ventimiglia aus Savona: Seit einigen Tagen fahren alle Güterzüge der Linie Savona — Ventimiglia mit beladenen Waggons, und ab und zu halten sie auf offener Strecke ohne die Möglichkeit, vorwärts zu kommen. Es scheint das von der künftigen Beschaffenheit des Systems her zu kommen. Es ist eine wahre Ironie, daß die Linie, die das ganze Land mit Kohlen versorgen soll, in diesem schweren Augenblick der Kollisions eine regelmäßige Versorgung nicht gewährleisten kann. Es ist zu hoffen, daß sofort trügliche Maßnahmen ergriffen werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Auf der Tagesordnung der Kammer. St. Petersburg, 30. Januar. Frieden, Freiheit und Brot erwartet eine in einer Arbeiterversammlung angenommene Entschlossenung vom „Internationalen Arbeiterkampf“. So sehr steht ein Teil der Arbeiterkraft im Sinne der Forderung, Trop aller Bekehrten der Zeit. Politische Bewegung geht einen lokalen Weg. Der Weltkrieg hat neben anderen erheblichen Entschlossenungen über den wahren Zustand in unserem Volk auch die gebracht, daß die Mehrheit der deutschen Arbeiter sich, so bald es darauf ankomme, realpolitisch zu handeln, in einer mütterlichen

